

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreis (inkl. Nr. 582).

Die Einleitungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg., (Plakaten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 1.

Donnerstag, den 4. Januar 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Neujahresfeier am deutschen Kaiserhofe und auch sonst an den Fürstentümern war die allbekannteste übliche. Dem feierlichen Gottesdienste in der Schloßkapelle des alten Hohenzollernschlosses an der Spree folgte die große Gratulationscours und sodann der Empfang der deutschen Generalität, der fremden Botschafter etc. In der Ruhmeshalle nahe beim Schlosse erfolgte als militärische Feier die Parade-Ausgabe und die Nagelung der Fahnen der neugebildeten Regimenter. — Die Kaiserin traf um 2 Uhr 41 Minuten hier ein. Um 6³⁰ Uhr fand im Schlosse Familienfest statt. Den Abschluß der Neujahresfeier bildete ein théâtre paré im königlichen Opernhaus, dem der Kaiser mit den hier weilenden Prinzen und Fürstlichkeiten beiwohnte. Gegeben wurde Lubers's „Der schwarze Domino“.

— Das kaiserliche Hoflager ist mit dem geirrigten Tage nach Berlin verlegt worden. — Prinzregent Luitpold von Bayern, der in diesem März 85 Jahre alt wird, ist von unerwarteter Mäßigkeit. Er begiebt sich wieder nach Vertesgaben in Oberbayern, um dort zu radeln und auf dem Königsee dem Eisport obzuliegen. Da gegen ist der Gesundheitszustand des greisen Götterherzogs von Baden schwächer; eine neue Entzündung und ein Luftröhrenkatarrh fesselt den Fürsten ans Bett, doch soll kein Grund zur Beunruhigung vorliegen, vielmehr der Verlauf der Krankheit ein durchaus normaler sein.

— Generalleutnant von Wolke ist zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. General-Oberst Graf v. Schellen hat den Schwarzen Adlerorden in Brillanten erhalten und ist als suite des Generalstabes der Armee ernannt worden. — Der preussische Lehrentag war am Freitag in Berlin veranlagt, um Stellung zu dem neuen Volksschulunterrichts-gesetz zu nehmen. Nach längerer Debatte nahm der Lehrentag einen Antrag Otto-Charlottenburg an, durch den die Veran-

lung gegen die Verwirklichung der Schulunterhaltung mit den Fragen der Konfessionalität protestiert. Die meisten Redner stellten sich ohne Vorbehalt auf den Boden der Simultanlehre. Ferner wurde ein Antrag Kopisch-Berlin angenommen, der den Gemeinden mit mehr als 25 Lehrstellen das Recht der Lehrerberufung, den Gemeinden mit weniger Stellen das Recht, für jede Stelle einen Lehrer vorzuschlagen, einräumt. Die Beratung debattiert über die Besetzung der Schulaufsichtsbehörden. Einstimmig wurde auch eine Resolution Leuss-Berlin angenommen, daß die preussische Volksschule basierend auf eine andere materielle Grundlage gestellt und vor allem den dringenden Umständen in der Lehrerbildung sobald als möglich abgeholfen werde.

— Der preussische Etat ist jetzt im Entwurf fertiggestellt; er enthält wieder eine Fülle neuer Forderungen, dürfte jedoch größere Ueberschreibungen kaum bringen. Besonders mannigfaltig dürften sich die neuen Forderungen im Etat der Eisenbahnverwaltung gestalten. Für die Beschaffung von Betriebsmitteln wird der Etat für 1906 nicht weniger als 160 Millionen vorsehen. Auch die Etats der anderen Ressorts werden neue Forderungen aufweisen. Der Entwurf wird in der ersten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses nach dem Weihnachtsferien vom Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben eingebracht und näher begründet werden. Da im Abgeordnetenhause die Ansicht besteht, wie im Vorjahre auch diesmal die Disposition für die Etatsberatungen im voraus fertigzustellen, so ist zu erwarten, daß auch der Etat für 1906 ebenso wie der diesjährige rechtzeitig in Landtage fertiggestellt werden wird.

— In Bayern und Württemberg fand am Neujahrstage die Hundertjahrfeier der Erhebung zu Königreichen ohne besondere öffentliche Veranstaltungen statt.

— Die Zahl der deutschen Mittelstädte mit 25 000 bis 100 000 Einwohnern ist nach der neuen Volkszählung von 125 auf 133 gestiegen. Sie haben zusammen 5 929 691 gegen 5 225 775 Ein-

wohner im Jahre 1900. Die Zahl der Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern beträgt 45 gegen 40.

— In Deutsch-Südwestafrika haben sich laut einer amtlichen Berliner Meldung, den deutschen Behörden bis zum 24. Dezember insgesamt 1100 Botenboten, darunter 390 Männer mit 132 Gewehren, gestellt. Sie setzen sich zusammen aus Witbois des Kapitäns Jaak Witbois, des Großmanns Schulze und Ulfas, eines Feldwärters Hendrik Witbois, ferner aus Leuten der Kapitäne Manasse von Hodanus und Simon Kopper von Gochas, sowie Hans Hendriks, Kapitäns der Feldschontrager.

— Eine kaiserliche Verordnung über die Einziehung von Vermögungsgegenständen im südwestafrikanischen Schutzgebiet, die am 1. Februar 1906 in Kraft tritt, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Hiernach kann ganz oder teilweise eingezogen werden das Stammvermögen jolcher Eingeborenen, welche gegen die Regierung, gegen Nichteingeborene oder gegen andere Eingeborene kriegerisch-feindliche Handlungen begangen oder bei solchen Handlungen mittelbaren oder unmittelbaren Beistand geleistet haben. Die Einziehung wird durch den Gouverneur verfügt. Erfolgt Einpruch, so entscheidet der Reichskanzler endgültig. Eine Einziehung kann auch dann verfügt werden, wenn sich nur ein Teil des Stammes veranlagt hat.

Oesterreich-Ungarn. Die Krißis in Ungarn entwickelt sich nachgerade zu einem erbitterten Kampf der Konstituten und Gemeindeverwaltungen gegen die Fejervarische Regierung. Nicht weniger als 37 Munizipien sind in offener erbitterter Feindschaft gegen die Regierung, und nahezu die gesamte Grenzmarke des Landes, sowie eine beträchtliche Streitmacht des gemeinlichen Heeres und der Landwehrtuppen muß aufgeboten werden, um die Organe der Regierung gegen die empörende Bevölkerung zu verteidigen. Nur neun Munizipien stehen auf der Seite der Regierung; 11 andere nehmen zur Zeit eine noch unentschiedene Haltung ein, während 5 eine gemäßigtere Haltung beobachten.



Waldfriede.

Roman von Waldert Reinold.

„Kun halte dich alles so ganz anders gehalten, fast drei Monate lag Rodden, ein phantastischer Kranter, auf seinem Lager, ohne auch nur in geistig klaren Augenblicken das liebe Gesichtchen seiner Beria zu erblicken; denn er selbst hätte ihr ja an Herz gelegt, von ihrem Stiebesbunde zu schweigen, er wolle gar mit dem Vater leben. Unter welchem Vorwande hätte Beria sich seiner Geschäftigkeit verheißt haben können? Es blieb ihr nicht übrig als zu schweigen und zwischen ihrer Angst und ihrem Hohn zu barren.“

Nach seiner Genesung hatte ihm sein Diener mitgeteilt, daß aus dem Stiebesbündchen Kunde tagtäglich nachfrage nach seinem Befinden gehalten worden war. Darans erlag er bis Resignation, bis in dem Waldhause für ihn lebendig war. Wenn hätte er dem Waldhause seinen Kummer erzählt, er hätte nicht halb eine Nacht nicht schlafen können, und sein erster Besuch würde ihm den Bewohnern des Waldhauses gelassen sein.

Nach seinen Gedanken nachzugehen, brachte es der Diener trat ein, er überreichte dem Grafen die letzten angelegten Morgenpost.

Graf von Rodden schrie seine große Korrespondenz, außer einigen Nebensendungen und Bankdrücken, und wandte sich dann auch heute nur ein einziges, jedoch auffällig voluminöses Brief vor. Das Antwort war an allen

Seiten besonders vorzüglich verlesen und erzag zum Überflus in der Mitte, wo die Spigen zusammenliefen, ein Knackgel, das den Ausdruck einer Geldmünze statt Initialen, Namen oder Zeichen trug. Der Brief zeigte nur zwei Wortstempel „Altenal“, mußte also in Altenal zur Post gegeben sein.

Der Graf betrachtete den Brief, dann legte er sich auf den Diwan und begann ihn zu öffnen. Er entnahm demselben einen hübsch gestaltetes Zeitung und ein gewisses kleineres Geschäftsformular.

Die überraschende Sendung mußte die Neugierde des Grafen unwillkürlich erregen, und nach Öffnen er das eingelegte Formular. Derselben enthielt zwei offene Ruberis in geradem Altemalformat.

Als Rodden auf diese Ruberis seinen Blick richtete, schien er betroffen. Auf beiden Hand die gleiche Adresse, beide Adressen waren von einer und derselben Hand geschrieben, beide lauteten: „Fraulein Beria Rheinberg, Friedelsbe bei Altenal“ — Friedelsbe hieß das zum gräflichen Gute gehörende Waldhause, das Rheinbergsche Haus wurde mit zum Dorfe gerechnet. — Unter Kopfzeilen enthielt er einen der kleinen Briefen. Der Inhalt lautete:

Altenal, 10. Juli 18**

Liebe Beria! Ich konnte die nicht bieten als Friede, und ohne gegenseitige Liebe hat uns ja bestraft. Der Graf ist ein Schwitz, und ich kann Dir darum nicht gären, daß Du eine Gräfin werden willst,

ein Glück, das unter Tausenden von armen Mädchen kaum einen einzigen in den Schatz fällt. — Wie Du weißt, siehle ich nach der Hebung über, bevor ich reife, hofft Dir noch einmal zu begegnen.

Dein herzlich grüßender Eward Almas.

Während des Lebens schon littete das Papier in der Hand des Grafen.

Nach einmal, gleichsam als glaube er, den Inhalt verkehrt verstanden zu haben, las er das Schreiben Wort für Wort, das dann seiner auf den Tisch sinkenden Hand entfiel.

Während er das schöne hübsche Haupt — auf seinen Wangen erschienen zwei stierhaft gezielte Flecke; er entnahm dem zweiten Brief der Enveloppe. Dieser Brief war vom 8. August datiert — also von dem Tage, an welchem das Moderament an ihn verlor.

Es war dies der ihm schon bekannte Brief, in dem Graf Beria bat, am selben Abend zum Abgehenden unter die Arme zu kommen.

Das Auge des Grafen fixierte unverwandelt auf die Zeilen; während seine Hände zitterten, deckten seine Lippen, gleichsam als lese er zum immer und immer wieder die wenigen Zeilen, um sie unabsichtlich seinem Gedächtnis einzuprägen.

Dann schloß er, das Gesicht mit heißen Händen bedeckend, den Kopf, und von Zeit zu Zeit entzündeten sich seine Augen den Munde des Mannes, der schließlich mit sich selbst einen schweren innern Kampf befoh.

Und nochmals raffte er sich auf, als gelte es einen Entschluß, und zwar bis auf den

letzten Tropfen zu leeren. Inständig sahst er, daß auch wohl die ihm zugeordnete Zeitungsummer mit den Briefen in Verbindung stand.

Graf von Rodden entfaltete das Blatt, es war ein Exemplar des in Altenal hergebrachten Tage. Sein Blick sollte nicht lange suchen. Unter „Altenal“ fand er einen mit Poststift mehrfach angezeichneten Artikel, der die Überschrift trug: „Zum Wortlaut auf den Grafen von Rodden.“

Der Text lautete: „Ein unerwartetes Ende nahm die Unternehmung gegen den Reichsanwalt Dr. Eward Almas, die bekanntlich mit besten Verabstung verbunden war. Der Graf wurde beschuldigt, daß Rodden-Altemal auf Graf v. Rodden verführt zu haben. Man hatte nach dem Zitate einen ihm gehörenden Reaktor gefunden, von welchem er behauptete, derselbe sei ihm vor längerer Zeit abhandelt gekommen. Der Veracht aber, Dr. A. sei der wirkliche Täter, bestärkte sich um so mehr, da er sich weigerte, sein Alibi nachzuweisen. Begegnet suchte man ihn zu bestimmen, nachzuweisen, wo er um die Zeit abends 8 Uhr am 8. August sich aufgehalten habe.“

Bei ihm plötzlich trat in die mystische Sache getommen, indem Fraulein Beria Rheinberg zu Friedelsbe gekommen. Dem Gerichte als Zeugin darge sich Fraulein Beria Rheinberg zu Friedelsbe und an Obbestand die Aussage machte, daß sie den Grafen und die beiden oben erwähnte Zeit der Mordthat auf der Grenze des gräflichen Waldes, fast eine halbe Meile von dem Zitate entfernte, am Freitag unter der bekannten Hundertjährigen Linde ein Abschieds-

Spanien. Die Gröfzung der Marokko-Konferenz in Algerien ist unter Zustimmung Deutschlands und Frankreichs auf den 16. Januar vertagt.

Japan. Aus Tokio meldet das Neutserische Bureau: Nachrichten, die über die Hungersnot in der Nordostprovinz eingelaufen sind, schildern die Lage der Bevölkerung als bedauerlich, sie sei dem Hungerdote nahe. In Tokio ist man mit der Anordnung von Hilfsmaßnahmen beschäftigt. Unterstützung und Teilnahmebezeugungen aus dem Auslande sind willkommen. Die Sache muß sehr schlimm stehen, wenn die japanische Regierung allein nicht in der Lage ist, dem Elend zu steuern, und wenn sie an die Hilfe des Auslandes appellieren muß. Man ersieht daraus deutlich, wie sehr der Krieg die finanziellen Mittel Japans erschöpft hat.

Unruhen in Rußland.

Die innere Lage Rußlands hat sich um die Jahreswende um einen Ton leichter gestaltet. In Moskau haben die Revolutionäre, völlig erschöpft, den Straßenkampf einstellen und sich den kaiserlichen Truppen auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. In Petersburg herrscht Ruhe und in einer weiteren Anzahl von Großstädten ist der bewaffnete Aufstand bald nach seinem Ausbruch niedergeworfen worden. Die Barrikadenkämpfe in Warschau sind gleichfalls nur von kurzer Dauer gewesen. Niemand kann Bürgschaft dafür leisten, daß die Ruhe nunmehr erhalten bleiben wird. — Ueber das Ende des Moskauer Aufstandes ist noch nachzutragen. Die Reste der Revolutionäre ergaben sich schließlich freiwillig den Regierungstruppen, weil sie keine Munition mehr besaßen. Die Moskauer Stadtverwaltung eruchte die Regierung, keine weiteren Repressalien auszuüben, sondern sich mit diesem Ausgang des Aufstandes zufrieden zu geben. In Moskau, wo der Aufstand schwerer war, als in irgend einer anderen russischen Stadt, haben die Revolutionäre jedenfalls eine vernichtende Niederlage erlitten.

Die Situation in den Ostseeprovinzen wie in russisch-Polen läßt noch immer zu wünschen übrig. In Riga ergreifen dieser Tage noch Revolutionäre drei Herren, die aus einem Restaurant traten, verhandeln ihnen die Augen und schossen sie nieder. Tausend ereignen sich Strafenüberfälle. In Windau erläßt kaiserliche bewaffnete Banden an die Bevölkerung Befehle, sperren Läden, verbieten den Straßenbahnverkehr, schließen die Staatsgebäude uhm. Die Stadt ist vollständig in den Händen der Revolutionäre, denen gegenüber die kleine Garnison einwilligen nachlos ist. Im großen und ganzen aber hat sich auch in den Ostseeprovinzen, wie aus der Verringerung der Zahl der Flüchtlinge hervorgeht, die Lage gebessert. Das überraschende Anzeichen der Besserung ist es, daß die wegen des Ausbruchs der Revolution eingestellten russisch-englischen Verhandlungen bebüß einer Vereinbarung über Aften wieder aufgenommen worden sind. Das ist tatsächlich das Signal, daß die Regierung gefiegt hat.

In den Moskauer Straßenkämpfen haben sich etwa 50000 Revolutionäre beteiligt. Die sich auf Tausende belauende Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgesetzt worden, wird es wohl auch nie werden. Auch unter den Soldaten gab es viele Verwundete. Die Lage der Offiziere ist bis auf den heutigen Tag eine äußerst schwierige. Sie können sich einzeln garnicht auf der Straße zeigen, da sie dann sofort niedergeschossen werden.

Stellbilden gehabt. Auf diese Anklage hin ist Dr. Köhns vor einigen Tagen entlassen und bereits nach der Residenz abgereist. Die Folge wird wohl eine demnachstige öffentliche Verlobung des jungen Paares sein."

Die Zeitung entließ seinen Händen, er sank gurd in den Diwan, in seinem Gesicht begann es zu hämmern, seine Gedanken schienen sich zu verwirren. — Erst allmählich erlangte der Graf wieder seine Fassung.

Es schien jetzt, als ob der junge schöne Mann mit dem markovischen Gesicht, aus welchem hervor die dunklen Augen ganz heimlich blühten, eine gewaltsame Rufe sich erzog.

Dann erhob er sich und ging langsam an einen Sekretär; in demselben benachzte er Briadvapiere und Briefschaften. Er entnahm den letzteren, welche wohlgeordnet unter einem Briefschreiber lagen, ein Billet und trat an den Tisch zurück.

Dies Billet trug ebenfalls die Handschrift des Dr. Köhns.

Dieser und der Graf waren einander bekannt; sie hatten als Knaben gemeinschaftlich das Gymnasium in Bialistok besucht. Obgleich v. Nodden um mehrere Jahre älter war, verehrte sie doch oft miteinander. Dr. Köhns hatte kurz vor seiner, im Anfang August geplanten Abreise brieflich Abschied von dem Grafen genommen; der Anstand schon erforderliche dies, und diesen Brief entnahm jetzt der Graf seiner Aufwahrungshüte.

Er verglich die stielchen Papierbogen, dann mußerte er die Handschrift mit seinem Bild.

— Aus Riga wird vom Sonntag gemeldet: Im lettischen Teil der Ostseeprovinzen sind einige Anzeichen von Beruhigung wahrzunehmen. Bedeutendere Ausbrüche des Aufstandes sind in letzter Zeit nicht vorgekommen. In Riga dauert der Eisenbahner- und Fleischerausstand fort. Seit heute früh rücken Truppen von zwei Seiten, von Dravsk und Drinsk, an und verfolgen die aufständischen Banden, die Agitatoren und die von den Aufständischen eingekerkert Brigaden. Die revolutionäre Propaganda wendet sich jetzt nach dem nördlichen Teile Livlands, wo Güter zerstört und Morde begangen werden.

Nach aus Riga in Breslau eingetroffenen Meldungen hatten die Berichte über die Bauern-Aufstände jeder Beschreibung. 124 Güter mit sämtlichen Inventar und allen Gebäuden sind total vernichtet. Vier von Besitzern, Verwaltern und sonstigen Beamten nicht in wider Rucht Riga, Libau oder Windau erreicht, wird niedergemacht. Ein Reichsdeutscher Förster will nach Berlin zum Kaiser und für die Deutschen um eine Audienz nachsuchen.

Neue Abonnements auf unsere Zeitung werden jederzeit angenommen.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. Im Interesse unserer Leser machen wir auf die Bekanntmachung in Nr. 146 betreffend die Versteuerung der Meisz- u. Vorkträge mit dem Bemerkten aufmerksam, daß bei förmlichen Steuerstellen formularen, auf denen sich die näheren Vorschriften über die Stempelentrichtung uhm. abgedruckt befinden, unentgeltlich zu haben sind.

*** Annaburg.** Mit einer einwöchigen Kälte — das Thermometer sank in den verflochten Nächten bis auf 10 Grad unter Null — setzte der Winter im neuen Jahre ein. Da das Eis auf den stehenden Gewässern bereits bis zu 5 cm Stärke erreicht hat, beginnen jetzt die Brauer und Fleischer mit der Anfuhr des Eises.

*** Märkte.** Am 6. Januar Schweinemarkt in Jessen.

Am 15. Januar wird hierorts seitens des königl. Amtsgerichts Pretzin Gerichtstag abgehalten.

Annaburg. (Eingeliefert.) Der hiesige Consum-Produktiv, Spar- u. Bauverein erzielte im Monat Dezember einen Umsatz von 8882,94 Mk. in eigenen Geschäften. (Im Vorjahre 6474,95 Mk.)

— Das Wetter in Januar soll sich nach dem 100jährigen Kalender wie folgt gestalten: Die ersten drei Tage trübe und kalt, dann bis zum 6. Regen. Der 7., 8. und 9. soll gemäßigtes Wetter bringen, dann ein paar Tage Regentage und sodann bis zum Schluß unbefriedigendes Wetter. Also ein warmer Januar und wenn dann auch noch die alte Bauernregel: Januar warm, Daß Gott erbarm! — zutrifft, so wäre es ja mit 1906 recht schlecht bestellt. Glücklicherweise ist ein neuer Wetterprophet aufgetaucht. Ein gewisser Dori prophezeit für die Nacht vom 31. Dezember bis 1. Januar große Kälte. Diese soll dann bis 10. Januar andauern, grimme Kälte sollen die Tage vom 15. bis 17. zeitigen. Nach dem 17. reichlicher Schneefall.

und nun so jäh vernichtet war, begrub er das ganze Glück seines Lebens.

Wie stichwärtlich mußten die unmissichtlich wahren Nachrichten auf einen Mann einwirken, der so edle Gesinnungen, einen so hohen Charakter, ein so reines Gewissen, so gute Gemüthsdingen besaß, wie Graf von Nodden!

Die ganze Welt, wäre sie kein Gigantum gewesen, hätte er für dies Mädchen hingebend.

Und sie, so schön, so jung, ansehender als ihn, Anstand im reinen Schicksgewand selber, eine heraldische Schönheit, eine durchtriebene Meisterin im Betragen mit einem Maßfennern, wie es nur der bestgelesenen Kololetts eigen sein konnte, die, während sie einen Mann liebt oder mit diesem ein Liebesverhältnis unterhält, nach Titel und Vermögen des andern greift und so tief gesunken ist, den ersten dann auch noch als heimlichen Liebhaber zu begünstigen.

Das war der Gebantengang, der seine Seele erfüllte.

Hätte er Zeit gewonnen, in ruhiger Überlegung über alles, was so plötzlich auf ihn eingestürzt war, nachzudenken — alles würde sich anders gestaltet haben. — Aber der unglückliche Mann ließ sich in dem lebenden Augenblick, in welchem er sich noch befand, von der Macht des Augenblicks, von einem im Grunde betrachtet ja eben so edlen, wie gerechten Gort, zu welchem die vermeintlich tiefste Strömung und auch wohl die verübte Eigenliebe sich gestellten, so vollkommen beherrschten, daß nur der eine Gebante sich festwurzelte — er sei für immer von Beria geschieden.

Die letzten Tage des Januar vom 21. an sollen dann wieder recht kalt sein. Ganz anders macht sich der Januar im Kopie des Wetterkonfles Falb aus. Falb und der 100jährige haben schon so oft nebenbei prophezeit, daß es endlich mal Zeit war, daß ein neuer austausche, der unseren Wünschen besser Rechnung trägt.

Jessen. 28. Dez. Herr Lehrer Eger wird am 1. April als Kantor nach Elsterwerda gehen und Herr Lehrer Simon zu derselben Zeit nach Magdeburg.

Falkenberg. 27. Dez. Bei der Einiahrts des von Halle kommenden Güterzuges 9323 in die Station Calau liefen am Sonntag abend 10 Uhr 18 Min. die letzten Wagen infolge Zugtrennung auf den vorderen Zugteil auf. Sieben Güterwagen entgleiten, zwei wurden völlig zertrümmert und zwei stark beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Falkenberg. 28. Dez. Heute Vormittag 8 Uhr wurde von Station Adersau der hiesige Hilfsgerätwagen angefordert. Der Perlonenzug 289, welcher hier 8 Uhr ankommen soll, war wegen Achsenbruchs zwischen Adersau und Jastobitz liegen geblieben. Die Helfenden wurden von Schnellzug 51 aufgekommen. Der Gerätemagen lehrte kurz vor 2 Uhr nachm. nach hier zurück. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß niemand von den Passagieren verletzt wurde, denn der betreffende Wagen (4. Kl.) wurde in der vorderen Hälfte am Boden demolirt. Durch den durch die Entgleisung herbeigeführten Aufstand wurden die Fahrgäste in diesem Wagen zu Boden geschleudert, ebenso der die Fahrkarten verduende Beamte. Dem Zuge folgte bald ein Schnellzug, während von entgegengesetzter Seite ein Güterzug kommt. Hätten hier — da beide Geleise durch den verunglückten Zug gesperrt waren, — alle Beamten ihre Pflicht nicht äußerst pünktlich und gewissenhaft erfüllt, so wäre großes Unglück die Folge gewesen.

Selgern. 30. Dez. Das Gut Köllisch befindet sich jetzt 100 Jahre im Besitz der Familie Pechel. Aus diesem Anlaß erweute Mittheilung Pechel aus der Aue (Köllisch-Korsgigis) seine Wirtschaftsbearbeiter, Handwerker und Gutsleute, mehrere militärische Vereine und viele andere Personen durch Geldgeschenke im Gesamtbetrage von 15000 Mk.

Wittenberg. 31. Dez. Wie wir bereits meldeten, starb vor kurzer Zeit der ehemalige Sergeant Weber, der dem Infanterie-Regiment Nr. 67 angehörend und in der Schlacht bei Königgrätz in heldenmütigen Kämpfe für König und Vaterland das Recht beider Augen einbüßte. Jetzt hat nun der Oberst und Regimentskommandeur genannten Regiments den Vorstand des Vereins ehemaliger 67er in Wittenberg von der Absicht des Vorkorps in Kenntnis gesetzt, auf dem Grabe des Verstorbenen eine Tafel mit entsprechender Widmung anbringen zu lassen. — Der Verstorbenen erhielt beifamlich vom Fürsten von Bismark und später aus dessen Nachlaß eine Unterfützung von 300 Mk. jährlich. Der größere Teil dieser Unterfützung wird von den Erben des Fürsten an die Witwe Webers weiter gezahlt werden.

Wartenburg. 30. Dez. Heute beging das Zimmermann Erbmann Ludwlgische Ehepaar die goldene Hochzeit. Die Gemeinde fügte dem Jubelgeschenk von 50 Mk. noch eine Gabe von 20 Mk. bei. — Als ein Beweis für die Lebenskraft, deren sich die hiesigen Gemeindeglieder erfreuen, darf noch angeführt werden, daß in den letzten 22 Jahren auch Ehepaare die goldene Hochzeit und eins von ihnen auch die diamantene Jubelfeier erlebt haben. Für das Jahr 1906 steht ein solches Fest in Aussicht.

Nicht einmal erlaubigen konnte und mochte er sich, wer der geheimnisvolle Wesen der beiden Wesen und der Betrugnummer war.

In seiner Abreise, im gegenwärtigen Clubhaus Frankfurt zu nennenden Schriftsteller betrachtete er die ganze Affäre als einen wahren Schandtal, in den er seinen Namen nimmermehr gezogen sehen wollte.

Wie immer folgte auf die siederhafte Aufregung eine tiefe Enttäuschung.

Ein heftiges Glockenläuten des Grafen tief seinen Diner beendete; dieser fand seinen Herrn auf dem Diwan hingestreckt. Mit milder Stimme verlangte er nach einem bestimmten Verhörungsmitteln, daß der Arzt für gewisse Anfälle dem Rekonvaleszenten verordnet hatte, und befaß, Dr. Feldmann jogleich einzuliefern, sobald er erschienen sei.

Das Mittel verfehlte auch diesmal seine Wirkung nicht. Ein sanfter Schlummer beifamigte den erregten Geist, das schwer verwundete Bekommene heilte.

Falt schon eine ganze Stunde verweilte Dr. Feldmann am Lager des Grafen, als dieser langsam die Augen öffnete und den Arzt erkannte.

Wie aus einem schmerzlichen Traum erwachte der junge Mann, aber die Wirklichkeit stand klar vor seiner Seele, mal, tobanat fühlte er sich. Es war ihm, als sei in seinem Dergen, das doch sonst so lebensdarm geblieben, alles leer und ausgebrannt.

Er reichte dem Arzt die Hand zum Gruß. (Fortsetzung folgt.)

Torgau. In sämtlichen Straßen der Stadt werden gegenwärtig die Hausanschlüsse des Gasrohrnetzes aufgegeben, um festzustellen, ob die Gase eines Rohrbruches vorhanden ist und eventuell Abhilfe zu schaffen. Den Anlaß zu dieser durch den Gasdirektor und den Stadtbaumeister vorzunehmenden Revision bildet die jüngst stattgehabte Gasrohrbruchkatastrophe, die drei Menschenleben dahintrug und in Rücksicht auf die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Fälle von Explosionen entweichenden Gases infolge Rohrbruches nimmermehr äußerste Vorsichtsmaßregeln als notwendig machte.

Das hiesige Bezirkskommando gibt bekannt, daß feinnerechter, Elektrotechniker, Monteur, Maschinenhelfer und Chauffeure zur Auffüllung der Verbände der südwestafrikanischen Schutztruppe gebraucht werden und Mannschaften der Reserve und Landwehr aller Waffen, die zum Dienst auf ein Jahr bereit sind, sich melden möchten.

Mühlberg a. G. Dieser Tage hatten drei Berliner „Herren“ einen Jagdausflug nach dem Walde des Reichsfiskus bei Jakobsthal gemacht. Ein Waldwächter beobachtete sie bei der „Arbeit“ und ließ die Bahnhöfe Jakobsthal und Hübnerau durch Gendarmen besetzen. Am Abend wurden die Missetäter abgeführt. Nege, drei Frechteln und 24 wilde Kaninchen wurden ihnen abgenommen.

Lützen. Necht traurige Weihnachten sind der Familie des Arbeiters Krüger beschieden. Am heiligen Abend verließ der Vor dem Gubener Tor 18 wohnende Arbeiter Krüger seine Wohnung, um noch in der Stadt Besorgungen zu verrichten. Er trug eine Katerne bei sich, die aber unterwegs ausging. In der Finsternis geriet er bei der Paddenbrücke in ein jähliches Loch und ertrank. Der 23jährige Sohn sowie dessen Schwestern im Alter von 14 und 12 Jahren, welche vor einigen Monaten bereits die Mutter verloren hatten, warteten vergeblich auf den Vater. Als am Morgen des 1. Feiertages die jüngste Tochter nach der Stadt ging, fand sie die Leiche ihres Vaters an bezeichneter Stelle. Der sofort hinzugerufenen Sohn zog dieselbe aus dem nassen Element. Ihre Lage zeigte deutlich, daß der Verunglückte sich vergeblich bemüht hatte, aus dem Sumpfe heraus zu kommen.

Halle, 27. Dez. Aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaars beschloß die Stadt, ein Verordnungsheim für bedürftige Bürger mittlerer Schichten zu errichten und bewilligte dafür 60 000 Mark.

Jerbst, 27. Dez. Der Knechtmarkt — ein altergebrachter Brauch — fand heute vormittag bei sehr starkem Besuche auf dem hiesigen Marktplatz statt. Für Großknechte wurde 360 Mark jährlicher Lohn, für Mittelknechte 300 Mark und für Enten (Kleinknechte) 240 Mark gewährt.

Hobek, Kr. Jerichow l. 29. Dez. In jugendlichem Uebermut versuchte, wie die „Magdb. Ztg.“ meldet, am Sonnabend der 16jährige Arbeiter Karl Dorn aus Gommern auf einem Ochsen zu reiten; dabei fiel er herunter, wurde von dem Tiere getreten und trug so schwere Verletzungen davon, daß er am nächsten Tage starb.

Halberstadt. In Croppenstedt ermordete am heiligen Abend der Maurer Viehhuße seine Frau, indem er ihr mit einem Taschenmesser den Hals durchschnitt. Danach erschloß sich V.

Langsa, 27. Dez. Die Viehpreise sind in der Weihnachtszeit erheblich zurückgegangen, so bei den Schweinen, bei denen der höchste Stand 63 Mk. für den Zentner (Lebendgewicht) war, auf 52 Mk., bei den Kindern von 42 auf 34 Mark.

Lagan. Das Spielen mit einer Nagpatrone hat für einen hiesigen 54jährigen Knaben bedauerliche Folgen gehabt. Er vernagte sich damit, die Patrone, welche sein Vater von einer militärischen Uebung mit nach Hause gebracht hatte, mit einem Stein zu bearbeiten, als diese explodierte und ihm zwei Glieder vom kleinen Finger der rechten Hand abriß.

Vermischtes.

Der Berliner Weihnachtsbaummarkt ist diesmal nicht geräumt worden; die Zahl der übrig gebliebenen Bäume wird auf etwa 50 000 angegeben. Es ist das eine Folge der sehr reichen Anfuhr, die durch Schneefall nicht beeinträchtigt wurde. Die Preise waren im Durchschnitt nicht hoch und sanken zuletzt so, daß mancher einen ansehnlichen Baum für 30 Pf. erwerben konnte.

Lachende Erben fanden in der Hinterlassenschaft einer Witwe, die für arm galt, 30 000 Mk. in barem Gelde und Wertpapieren. Die Freude wird nur dadurch gedämpft, daß auch der hintergangene Steuerfiskus „mieberben“ will.

Die Sendlinger Nordweihnacht am 25. Dezember 1705. In diesen Tagen erglühten um die alte Sendlingerkirche in München die Feuer und

die ersten Totengelänge der Priester am Grabhügel von 800 Bauern, die vor genau 200 Jahren im Kampfe für die Wittelsbacher gefallen sind, bildeten einen düsteren Gegenjaß zu dem Jubel der Weihnachtslieder. Die „Frankf. Ztg.“ gibt folgenden Rückblick: Es war im spanischen Erbfolgekrieg — Kurfürst Max Emanuel von Bayern, der bei Ausbruch des Krieges auf die Seite Ludwigs XIV. von Frankreich getreten war, befand sich vor den siegreichen Oesterreichern auf der Flucht. Der Druck des Feindes schien untrüglich. Da erhoben sich die Bauern des Ober- und Unterlandes, um sich im Einverständnis mit den Münchenern der Hauptstadt zu bemächtigen und die Oesterreicher niederzuwerfen. Am 22. Dezember 1705 brachen die Bauernhaufen von Tölz auf, der gewaltige Schmied von Kofel an ihrer Spitze, um gegen München zu marchieren. In München aber hatte der Pfleger Dettlingen von Starnberg den bevorstehenden Anmarsch der Bauern verraten, und so stießen sie vor den Toren der Stadt auf einen nicht geachteten Widerstand. Wohl zerrümmerte der Schmied von Kofel mit einer Wagnereiseln das Tor des roten Turmes und drang bis gegen das Fjartor vor, aber da die verabredete Hilfe ausblieb, wurden die Bauern von der Uebermacht zurückgetrieben bis zur Kirche von Sendling. Von beiden Seiten drangen die Oesterreicher vor und so, zwischen zwei Feuer genommen, sahen die Bauern ihren Untergang vor Augen. Auf dem Sendlinger Kirchhofe entbrann sich ein furchtbarer Kampf. Die kaiserlichen Gulanen wurden mit Seilen und Spießeln von den Pferden gerissen, aber auf die Dauer vermochten die undisziplinierten Bauern keinen Widerstand zu leisten. Da zogen sie ihre Rosenkränze aus der Tasche und baten mit erhobenen Händen um Gnade. Der kaiserliche General Kriechbaum lagte ihnen Gnade zu, befaß ihnen aber, niederzuknien und zu beugen. Kaum war dies geschehen, als die Gulanen sich auf die Bestochenen stürzten und sie niederfädelten. An der Straße, wo sie gefallen sind, hat man die wackeren Bauern begraben.

Ein mitleidiger Mann.

Liegt eines Armen Gut in Asche,
Guckt Not und Elend noch ins Haus
Dann greift gerührt er in die Tasche
Und zieht fein — Taschentuch heraus.



10 Grad Kälte — in Annaburg!

Bei dieser Temperatur kommt die Kaffeekanne zu Ehren. Das hat aber eine sehr bedenkliche Seite, weil Kaffee bekanntlich nicht günstig auf Herz, Nerven und Magen einwirkt. Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, sieht sich deshalb nach einem anderen Getränk um, das den gleichen Zweck ohne bedenkliche Nachwirkung erfüllt.

Das ist — Kathreiners Malzkaffee, der behaglich und dauernd erwärmt, frei von jeder Schädlichkeit ist und dabei einen würzig-anregenden Kaffee-Geschmack und Kaffee-Duft besitzt. Dieser wird ihm durch ein besonderes Verfahren verliehen. Jeder erwärme sich also einmal bei dieser Kälte mit dem echten „Kathreiner!“ — Wer sich diesen Genuß, der im besten Sinne des Wortes unserem Wohlbefinden dient, einmal geleistet hat

— und es kostet wenig — der wird jeden Tag aufs neue darnach Verlangen tragen. — Versuchen Sie's doch mal.

Anzeigen.

Die Anfuhr von 80 cbm Eis

von der Schwimmanfakt und das Einpacken in den Gisteller wird im Wege des öffentlichen Abgebots am 5. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer vergeben. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Königliches Kommando.

Wohnung

zu vermieten bei A. Thorandt, Baderei.

Roggenkleie à Ctr. 6.00 / Gerstenfuttermehl

à Ctr. 6.25 / empfehle und erbitte Bestellungen durch Postkarte, das Porto vergütet.

Adolf Weicholt, Prettin.

NB. Bestellungen auf Misch-Mais à Ctr. 6.50 zur Frühjahrslieferung nehme schon jetzt entgegen.

Eine Oberwohnung und eine Unterwohnung mit Stallung zum 1. April zu beziehen bei

Wiewede, Hinterstr.

Gerste, Hafer, Lupinen und Roggen

kaufe zu den höchsten Tagespreisen jeden Freitag Vorm. in meinem Speicher am Bahnhof Annaburg. Adolf Weicholt, Prettin.

Feinstes neues türkisches Pflaumenmehl

2 Pfund 45 Pfg.

ff. böhm. Pflaumenmehl

2 Pfund 35 Pfg. lesteres in 1/2 Centner-Gewinn und 1/2 Centner-Fässern billigst.

J. G. Hollmig's Sohn.

Siefernstammholz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen

am 18. Januar 1906, vormittags 9 1/2 Uhr

in „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Aus Schutzbezirk Kreuz, Raßschläge Jagd 9 und 47 etwa 1100 Stämme I. Kl. mit r. 4 fm, 151 Stämme II. Kl. mit r. 186 fm, 558 Stämme III. Kl. mit r. 402 fm, 295 Stämme IV. Kl. mit r. 121 fm.
2. Aus Schutzbezirk Bruck, Raßschlag Jagd 11 etwa 1100 Stämme I. Kl. mit r. 2 fm, 74 Stämme II. Kl. mit r. 98 fm, 203 Stämme III. Kl. mit r. 149 fm, 141 Stämme IV. Kl. mit r. 53 fm.
3. Aus Schutzbezirk Annaburg, Raßschläge Jagd 134 u. 135 etwa: 16 Eichenstämme IV. u. V. Kl. mit r. 3 fm, 1 Birkenstamm V. Kl. mit r. 0,42 fm, Kiefer: 73 Stämme II. Kl. mit r. 89 fm, 319 Stämme III. Kl. mit r. 231 fm, 185 Stämme IV. Kl. mit r. 75 fm.

Losregister vom 10. Januar ab auf dem Geschäftszimmer gegen 20 Pfg. Schreibgebühr.

Kanadische Heimstätten

Vielfachen Anfragen gegenüber sei hierdurch bekannt gegeben, daß in Kanada tatsächlich über 400 Millionen Acres oder mehr als 625 Mill. Morgen freies Land vorhanden sind. Hieron gibt die kanadische Regierung jedem mindestens 18 Jahre alten Einwanderer 160 Acres oder 250 Morgen fruchtbares Weizenland als Eigentum.

The Farmers Auxiliary Association 15 Strand, London W. C., England.

Oscar Steiner, Wittenberg,
— Markt 5 —
Fabrik-Niederlage der Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.
Nähmaschinen
von 50 Mk. an franko jeder Bahnstation.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Näh-, Stick- und Stopfunterricht gratis.
Preislisten gratis und franko.
Vielfach prämiert mit gold. u. silbern. Medaillen.

Phosphorsauren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt billigst die
Apotheke Annaburg.

PALMIN
Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Kleiderstoffe,
schwarz und farbig, Elle von 40 Pfg. an
Kleider- u. Jackenbarchente " 20 Pfg. "
Betzzeuge, bunte Elle " 20 Pfg. "
Inlette, grau-rot u. rosa " 30 Pfg. "
Hemden-Barchente " 20 Pfg. "
Handtücher, grau u. weiß " 17 Pfg. "
Halbleinen Hemdentuch " 20 Pfg. "
Läuferstoffe bunt " 17 Pfg. "
in grosser Auswahl

Carl Quehl.

Fidelitas.
Zeitschrift, enthaltend Lustspiele, Soloflexen, Couplets (mit Musik), Vorträge, Gesellschaftsspiele u. dgl. Monatlich 1 Heft. Halbjährlich 2 Mk. Probeheft, 8 Stücke enthaltend, 40 Pfg.
Das Vergnügungsgeld. 1. Band: Praloge und Gedichtensagen bei feierlichen Gelegenheiten, 1 Mk. 2. Band: Zeitfaden für Dilettanten zu öffentlichen Auftritten, 1 Mk.
Die Baugeschichte von Gutar und 2. Auflage. Mit Abbildungen. Preis 50 Pfg.
für den Selbstunterricht.
Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Böhmisch, Ungarisch je 1,60 Mk.; Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Griechisch, Arabisch, Sogoi je 2,50 Mk.; Rumänisch 2.— Mk.; Persisch 3.— Mk.; Suahili 3,60 Mk.; Japanisch 4.— Mk.; Chinesisch 5.— Mk.
Dresden und Leipzig, C. A. Koch's Verlag.

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten
Flaschenbiere
bestens empfohlen.
ff. Schultze's Märzen 11 Flaschen 1,00 Mk.
Berlin. Weibier a Fl. 13 Pf.
Hermann Beck.

Für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten empfehle meine vorzüglichen

Ungarweine,
insbesondere **Medizinal-Ungarwein,** chemisch unterzucht und begutachtet vom Gerichtschemiker Dr. Wschhoff-Berlin, sowie

ff. spanische Rot- und Portweine zu billigen Preisen.
Dr. Richter.



Carl Quehl.

Damen-Jackets von 4, 5, 7, 8 bis 30 Mk.

Damen-Umhänge von 7, 9, 11, 12 bis 28 Mk.

Damen-Mäntel von 15, 18, 21 bis 36 Mk.

Herren-Überzieher von 12,50, 13,50 15—34 Mk.

Herren-Anzüge von 12, 14, 17, 20—38 Mk.

HerrenJoppen von 4, 5, 7, 9, 11—21 Mk.

Burschen - Überzieher von 9, 10, 11, 12—15 Mk.

Burschen-Anzüge von 8, 10, 11, 13—26 Mk.

Knaben-Anzüge von 2,25, 2,75, 3, 4, 5—18 Mk.

Knaben-Mäntel und Überzieher von 1,50, 2,50, 3, 4, 5—12 Mk.

Mädchen-Jacken und Capes von 2, 2,75, 3,50, 5—11 Mk.
in grosser Auswahl

Carl Quehl.



Marzipan-Likör
ein hochfeiner Tafel-Likör a Liter 1,40 Mk.
empfiehlt angelegentlich
J. G. Hollmig's Sohn.

Magenleidender
gebrauche nur die bestbewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.
Packt 25 Pfg. bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Kosten-Anschläge
empfiehlt die
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Preuss. Lotterie-Lose,

Ziehung der 1. Klasse 9. u. 10. Januar, in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Abschnitten hat noch abzugeben
Albrecht Panick,
Königl. Preuß. Kasse-Vertrieb.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen. Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lade, Pinsel.



Für den Hausgebrauch und kleine Gesellschaften sind

Syphon-Biere

vorzüglich. Dieselben sind stets frisch, sehr beförmlich und längere Zeit haltbar. Indem ich zu einem Besuch einlade, empfehle ich

3 Liter ff. Schultze's 0,90 Mk.
3 Liter Münchener Pilsener 1,50 Mk.

frei Haus.
Hochachtungsvoll,
Fritz Simon, Waldschlößchen.

Original-Reichel-Liquor-Genzen
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

ff. Trac-Punsch- und Burgunder
zu haben in der
Apotheke Annaburg.



Annaburger Landwehr-Verein.
Sonntag, den 7. Januar cr., nachm. 4 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
 2. Entlassung des Jahres- und Kassenberichts.
 3. Bericht der Kassen-Revisoren.
 4. Entlassung des Neubauten.
 5. Vorhandswahl. Wahl der Delegierten für den Kreis-Krieger-Verbandsstag Torgau, der Abteilungsleiter, des Rechnungs-Ausschusses, des Fest-Komitees, des Fahnen-trägers, der Fahnen-junker, des Ordensführers, des Vereinsboten.
 6. Beschluß über Änderungen des § 14 der Vereinsstatuten, hierzu der Antrag des Kameraden Habelandt sen.
- Der Vorstand.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, ekroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Reinigen, Reibeschwüre, Aderleite, hies Finger und alte Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der beseren bewährten

RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wache, Hauptstadt je 14, Walnut 20, Baumstr. 10, Fern, Kempten, Postfach 24, Hiero 24, Okerstraße 44. Zu haben in den Apotheken.
Man schreibe genau auf die Originalpackung weisetransport und die Firma Rino, Schubert & Co., Weimabühl, und weise Fälschungen zurück.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung des Militär-Invaliden
Wilhelm Schlobach
sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Westfalen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 1.

Donnerstag, den 4. Januar 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Neujahrsfeier am deutschen Kaiserhofe und auch sonst an den Fürstentümern war die allbekannteste übliche. Dem feierlichen Gottesdienste in der Schlosskapelle des alten Hohenzollernschlosses an der Spree folgte die große Gratulationscour und sodann der Empfang der deutschen Generalität, der fremden Botschafter etc. In der Ruhmeshalle nahe beim Schlosse erfolgte als militärische Feier die Parole-Ausgabe und die Nagelung der Fahnen der neu gebildeten Regimenter. — Die Kaiserin traf um 2 Uhr 41 Minuten hier ein. Um 6^{1/2} Uhr fand im Schlosse Familienfest statt. Den Abschluß der Neujahrsfeier bildete ein théâtre paré im königlichen Opernhaus, dem der Kaiser mit den hier weilenden Prinzen und Fürstlichkeiten bewohnte. Gegeben wurde Lubers' „Der schwarze Domino“.

— Das kaiserliche Hoflager ist mit dem gefirgten Tage nach Berlin verlegt worden.

— Prinzregent Luitpold von Bayern, der in diesem März 85 Jahre alt wird, ist von unerwarteter Mäßigkeit. Er begiebt sich wieder nach Versteigern in Oberbayern, um dort zu radeln und auf dem Königssee dem Eisport obzuliegen. Dagegen ist der Gesundheitszustand des greisen Großherzogs von Baden schwankend; eine neue Erkrankung und ein Luftrohrkatarrh fesselt den Fürsten ans Bett, doch soll sein Grund zur Beunruhigung vorliegen, vielmehr der Verlauf der Krankheit ein durchaus normaler sein.

— Generalleutnant von Moltke ist zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. General-Oberst Graf v. Schlieffen hat den Schwarzen Adlerorden in Brillanten erhalten und ist als suite des Generalstabes der Armee ernannt worden.

— Der preussische Lehrvertrag war am Freitag in Berlin verhandelt, um Stellung zu dem neuen Volksschulunterrichtsgesetz zu nehmen. Nach längerer Debatte nahm der Lehrvertrag einen Antrag Otto-Charlottenburg an, durch den die Veramm-

lung gegen die Verarmung der Schulunterhaltung mit den Fragen der Konfessionalität protestiert. Die meisten Redner stellten sich ohne Vorbehalt auf den Boden der Simultanschule. Ferner wurde ein Antrag Kopsch-Berlin angenommen, der den Gemeinden mit mehr als 25 Lehrstellen das Recht der Lehrerberufung, den Gemeinden mit weniger Stellen das Recht, für jede Stelle einen Lehrer vorzuschlagen, einzuräumen. Die Berufung bedarf der Bestätigung der Schulaufsichtsbehörde. Einstimmig wurde auch eine Resolution Lessing-Berlin angenommen, daß die preussische Volksschule baldigt auf eine andere materielle Grundlage gestellt und vor allem den dringenden Notständen in der Lehrerbildung sobald als möglich abgeholfen werde.

— Der preussische Etat ist jetzt im Entwurf fertiggestellt; er enthält wieder eine Fülle neuer Forderungen, dürfte jedoch größere Ueberschussungen kaum bringen. Besonders mannigfaltig dürften sich die neuen Forderungen im Etat der Eisenbahnverwaltung gestalten. Für die Beschaffung von Betriebsmitteln wird der Etat für 1906 nicht weniger als 160 Millionen vorsehen. Auch die Staats- und anderen Hofkosten werden neue Forderungen aufweisen. Der Entwurf wird in der ersten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses nach dem Weihnachtsferien vom Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben eingebracht und näher begutachtet werden. Da im Abgeordnetenhause die Abstimmung im Vorjahre auch diesmal die Disziplin für die Staatsberatungen im voraus festzusetzen ist zu erwarten, daß auch der Etat für 1906 ebenso wie der diesjährige rechtzeitig im Laie fertiggestellt werden wird.

— In Bayern und Württemberg fanden Neujahrstage die Hundertjahrfeier der Erhebung der Könige ohne besondere öffentliche Feststellungen statt.

— Die Zahl der deutschen Mittelstädte 25 000 bis 100 000 Einwohner ist nach der Volkszählung von 125 auf 133 gestiegen. Sie haben zusammen 5 929 691 gegen 5 225 775

wohner im Jahre 1900. Die Zahl der Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern beträgt 45 gegen 40.

— In Deutsch-Südwestafrika haben sich laut einer amtlichen Berliner Meldung, den deutschen Behörden bis zum 24. Dezember insgesamt 1100 Botsentboten, darunter 390 Männer mit 132 Gewehren, gestellt. Sie setzen sich zusammen aus Witbois des Kapitäns Jaak Witbois, des Großmanns Schulor und Elias, eines Feldformens Hendrik Witbois, ferner aus Leuten der Kapitäne Manasse von Hodanas und Simon Kopper von Gochas, sowie Hans Hendriks, Kapitäns der Veldschotenrauer.

— Eine kaiserliche Verordnung über die Einziehung von Vermögen Eingeborener im südafrikanischen Schutzgebiet, die am 1. Februar 1906 in Kraft tritt, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Hiernach kann ganz oder teilweise eingezogen werden das Stammvermögen solcher Eingeborener, welche gegen die Regierung, gegen Nichteingeborene oder gegen andere Eingeborene kriegerisch-feindliche Handlungen begangen oder bei diesen Handlungen mittelbar oder unmittelbar beteiligt gewesen sind. Die Einziehung wird durch den Gouverneur verfügt. Erfolgt Einziehung, so entscheidet der Reichskanzler endgültig. Eine Einziehung kann auch dann verfügt werden, wenn sich nur ein Teil des

Die Kritik in Ungarn zu einem erbitterten Gemeindevormalungen geriet. Nicht weniger offener erbitterter Fehde anabzu die gesamte Grenz eine beträchtliche Streiteres und der Konvok werden um die Organe empörte Bevölkerung zu antizipieren stehen auf der unternehmen zur Zeit Haltung ein, während beobachtet.

leeren. Anhaltmächtig fähig die ihm ausgelassene Stellung in Verbindung kam, den entfaltete das Blatt, remplar des in Silien „Lageblatt“ vom vor. Sein Bild sollte sein. Unter „Allental“ Mollstiff mehrfach ange- ter die Überschrift trug: „Zum den Grafen von Hohen.“ „Ein unerwartetes Ende ungsache gegen den Reichs-

stänks, die bekanntlich dessen Verhaftung verbunden war. Der Ge- nannte war beschuldigt, das Revolverattentat auf Graf v. Hohen verübt zu haben. Man hatte nahe dem Tatorte einen ihm gehörenden Revolver gefunden, von welchem er behauptete, derselbe sei ihm vor längerer Zeit abhandelt gekommen. Der Veracht aber, Dr. A. ist der wirkliche Täter, beschränkte sich um so mehr, da er sich weigerte, sein Bild nachzuweisen. Be- geglich suchte man ihn zu bestimmen, nachzu- weisen, wo er um die Zeit abends 8 Uhr am 8. August sich aufgehalten habe. — Seit 14. indem Grafen Berta Rheinberg zu Friede- berege sich freiwillig dem Gerichte als Zeugin stellte und an Erbschaft die Anklage machte, Dr. A. hätte und fe hätten um die oben er- wählte Zeit der Mordtat auf der Grenze des gräflichen Waldes, fast eine halbe Meile von dem Tatorte entfernt, am Kreuzweg unter der bekannten Hundertjährigen Linde ein Abschieds-

Waldfriede.

18] Roman von Robert Meinhof.

„Hut hatte sich alles so ganz anders ge- halten, fast drei Monate lag Hohen, ein phantasi- reicher Kranter, auf seinem Lager, ohne auch nur in geistlich letzten Augenblicken das liebe Gesichtchen seiner Berta zu erblicken; denn er selbst hätte ihr ja ans Herz gelegt, von ihrem Liebesbunde zu scheitern, er wolle gleich mit dem Vater reden. Unter welchem Vorwande hätte Berta sich seiner Schicksaligkeit verhalten nahen können? Es blieb ihr nichts übrig als zu scheitern und zwischen ihrer Angst und ihrem Hoffen zu barren.“

Nach seiner Genesung hatte ihm sein Diener mitgeteilt, daß aus dem Rheinsbergischen Hause tagtäglich Nachfrage nach seinem Befinden ge- halten worden war. Daraus erlah er die Lebensbedürfnisse, die in dem Waldhause für ihn lebendig war. Wenn hätte er dem Vater und seine Kräfte den Reichstag gegeben, er hoffe, recht bald eine Anstalt machen zu können, und sein erlerntes Wissen würde dann den Bewohnern des ihm häufig gelegenen Waldhauses gelten.

Nach seinen Gedanken nachzugehen, dachte es der Diener trat ein, er überreichte dem Grafen die beiden angelegten Morgenpost.

Graf von Hohen schritt keine große Korrespondenz, außer einigen Nachbarngeboten und Wochenbriefen befand sich denn auch heute nur ein einziger, jedoch ausführlich volumi- nös Brief vor. Das Kuvert war an allen

Seiten besonders vorsichtig verklebt und trug zum Abschluß in der Mitte, wo die Spigen zusammenlaufen, ein Radkegel, das den Ab- druck einer Geldmünze trug. Der Brief zeigte nur zwei Poststempel „Allental“, mußte also in Allental zur Post gegeben sein.

Der Graf betrachtete den Brief, dann schickte er sich auf den Divan und begann ihn zu öffnen. Er entnahm demselben eine vierfach gefaltete Zeitung und ein zweites Kuvertes geschlossenes Kuvert.

Die überraschende Sendung mußte die Neu- gerte des Grafen unwillkürlich erregen, und nach Öffnen er das eingelegte Kuvert. In demselben entfielen zwei offene Kuvertes in ge- wöhnlichem Billeformat.

Als Hohen auf diese Kuvertes seinen Blick richtete, schien er betroffen. Auf beiden Hand bis gleiche Adressen, beide Adressen waren von einer und derselben Hand geschrieben, beide lauteten: „Fraulein Berta Rheinberg, Friedeburg bei Allental.“ — Friedeburg hieß das zum gräflichen Gute gehörende Waldhau, das Rheinsbergische Haus wurde mit zum Dorf gerechnet. — Unter Poststempeln entfaltete er einen der kleinen stielrigen Briefe. Der Inhalt lautete:

Allental, 10. Juli 18**
Liebe Berta!

Ich begreife und willige in Dein Tun. Ich konnte Dir nichts bieten als Liebe, und mich gegenwärtige Liebe hat uns ja befreit. Der Graf ist ein Arduus, und ich kann Dir darum nicht garantieren, daß Du eine Gräfin werden wirst,

ein Glück, das unter Mädchen kaum einem fällt. — Wie Du weißt, ich habe aber, bevor ich einmal zu begangen

Dein herzlich großes

Während des Beses

Nach einmal, gleich

Anhalt verheißt verstar

des Schreiben Wort für

Wählich erhob er be

— auf seinen Wangen e

gerdielte Blicke; er entnahm den zweiten Brief

des Guelowops. Dieser Brief war vom

8. August datiert — also von dem Tage, an

welchem das Revolverattentat auf ihn verübt war,

in dem Grafen Berta hat, am selben

Abend zum Abschiednehmen unter die Linde zu

kommen.

Das Auge des Grafen fixierte ununterbrochen

auf die Jellen; während seine Hände zitterten,

behielt seine Lippen, gleichsam als lese er

immer und immer wieder die wenigen Jellen,

um sie unaußersichtlich seinem Gedächtnis einzu-

prägen.

„Dann schloß er, das Gesicht mit beiden

Händen bedeckend, den Kopf, und von Zeit zu

Zeit entfielen ihm schwere Seufzer dem Munde

des Mannes, der schließlich mit sich selbst einen

schweren innern Kampf bestand.

„Und nochmals raffte er sich auf, als ge-

wäre es einen Giftschmerz, und zwar bis auf den

